

bei Kanal- und Eisenbahnbauten, steht im Abwehrlager der Eisenfront ihr Leben auszuatmen.

Das alles sind weder Uebertreibungen noch Schönfärbereien zu unseren Gunsten. Wir haben es alle drei Monate lang im Westen wie im Osten miterlebt. Und vor jeder Illusion und Täuschung bewahren uns schon die einsamen Birkenkreuze, die Kameradenhand hier am Ende der Welt einem lieben Freund und Vertrauten durch zwei Jahre Krieg als letzten Gruß in die ferne, fremde Erde geschickt hat.

Was aber hat die sowjetische Führung erreicht? Hat sie die deutschen Linien einbrechen können und unsere Stellungen überrennen können oder hat jene verprengte sowjetische Offiziere recht behalten, der von einer unierer Sipatrouillen im Rheinland ermahnt aufzusehen, mit müder Stimme davon sprach, daß mit den derzeitigen Kräften die Operationen der Sowjets nicht mehr lange so geführt werden können? Bis heute sind die Sowjets noch an seiner Stelle über den lebenden Wall der deutschen Leiber hinweggekommen, und wenn es ihnen im Nahkampf wirklich einmal gelang, einzubrechen, dann hat keiner von ihnen lebend die deutsche Stellung wieder verlassen. Das ist nun einmal das Gesetz des Kampfes am Eisemeer, ein hartes, den brutalen Notwendigkeiten diktiertes Gesetz!

Auch heute noch tobt der Kampf an der namenlosen Front am Eisemeer. Die Sowjets versuchen es immer wieder, heute hier, morgen da, mal mit kampfstarken Stoßtruppen, dann wieder gleich mit Bataillonen, in hoffnungsloser Sturheit und mit einer ewig gleichbleibenden Kampfesweise. Die Rasse ist ihre einzige sichere Waffe. Aber auch diese Waffe verlagert vor der heldenhaften Größe der Männer mit dem Edelweiß, die nun seit Monaten schon das Schicksal dieser durch das Gelände, die Temperaturen, die Regellosigkeit und das Kräfteverhältnis einzigartigen Abwehrschlacht tragen und meistern.

Anklage gegen Stalin

Sten, Petten und Litauer widerlegen Moskauer Lügen
Die neue Agrarordnung für die reichsten Ostgebiete ist an sich schon Beweis genug für die Verlogenheit der bolschewistischen Erklärungen, nach denen die Bauern im Osten von der deutschen Verwaltung unterdrückt würden. Aus diesem Programm spricht der feste Wille des Reiches, das sowjetische Chaos abzulösen und die Völker des Ostlandes einer neuen Zukunft entgegenzuführen.

Am so grotesker wirkt es daher, wenn gerade in diesen Tagen von sowjetischer Seite verschiedentlich die Lüge in die Welt hinausposaunt wurde, daß den Bauern in den Generalbezirken Estland, Lettland und Litauen der Grund und Boden, den sie von der sowjetischen Regierung erhalten hätten, wieder weggenommen worden sei. Es ist dies ein neuer plumper Versuch, die blutigen Spuren des Terrorregimes zu verwischen, die der Bolschewismus in den früheren baltischen Staaten hinterlassen hat.

Die verantwortliche Führung, die heute an der Spitze der Selbstverwaltung in Riga, Riga und Rauen steht, erhebt gegen diese Tendenz, die von dem Moskauer Juden Boloski betrieben wird, den schärfsten Protest und ruft das lettische, litauische und estnische Volk als Zeugen dafür an, daß das eine Jahr der bolschewistischen Herrschaft in den Ostprovinzen eine einzige blutige Anklage gegen die Nord- und Oststaaten und Verbrechen der Juden und Bolschewisten gewesen ist.

Der Generaldirektor für die innere Verwaltung und Personalfragen im Generalbezirk Lettland, General Danfers, überbringt der Öffentlichkeit eine Erklärung, in der es heißt: In der Bolschewistenzeit hat das lettische Volk etwa 50 000 seiner Mitglieder verloren, darunter circa 20 000 Frauen und an die 7000 Schüler und Kleinkinder. Es erwies sich, daß die von den Bolschewisten deklarierter „Freiheit der Menschheit“ nichts anderes als die fürchterlichste Lüge und Heuchelei war. Auch im wirtschaftlichen und kulturellen Leben begann der Bolschewismus sofort seine vernichtende und zerstörende Tätigkeit, um die Letten — eines der kulturellsten und wohlhabendsten Völker Europas — auf das gleiche Niveau mit den anderen von den Bolschewisten unterjochten Völkern zu bringen. In ungläublich kurzer Zeit war fast alles vernichtet: das nationale Kulturreich, die vorbildliche Landwirtschaft, der Wohlstand der Arbeit. Die lebensfähigen Landwirtschaften wurden in winzige Parzellen zerstückelt. Hier trat der teuflische Plan der Bolschewisten an den Tag, die Verfassung der Bauern in „Kollektive“ genannten Kollektivwirtschaften zu erzwingen. Aus den Fabriken wurden die besten Maschinen weggeführt, die Erparnisse der Arbeiter und anderer kleiner Sparer in den Sparkassen wurden nationalisiert usw. Die Arbeiter wurden zu Automaten gemacht, zu Sklaven ohne eigenen Willen, ohne Gedanken. Darüber, wie „zufrieden“ der Lette mit dieser „Regierung der Arbeiter und Bauern“ war, zeugen eindeutig der poline Widerstand, Sabotageakte in den Fabriken und zuletzt auch die 429 verschleppten Arbeiter. Die allerhöchsten und fürchterlichsten Erniedrigungen und Qualen hatten jedoch die lettische Intelligenz und die Angehörigen der lettischen Armee zu erdulden, welche auch die schwersten blutigen Opfer getragen haben. Diese Tatsachen sprechen weit mehr als die Stimme der Moskauer Juden.

Dank dem freundschaftlichen Entgegenkommen deutscher Behörden ist heute das wirtschaftliche Leben wieder in normale Bahnen gelenkt und auf kulturellem Gebiet sogar schon der vorbolschewistische Stand erreicht. Mit diesem Schicksal und dieser Uebertreibung hat das lettische Volk sein Schicksal vertrauensvoll in die Hände Adolf Hitlers gelegt und trägt seinen Teil zur Schaffung des neuen Europas bei. Lettische Männer und Jugendliche kämpfen freiwillig und begeistert an der Ostfront neben der deutschen Wehrmacht und anderen Völkern Europas freiwillig und in großer Zahl werden sie für den FELD, um sich und dem ganzen Volk eine gesicherte und glückliche Zukunft zu schaffen.

Der erste Landesdirektor der estnischen Selbstverwaltung, Dr. Mäe, erklärt: Unsere ganze Geschichte ist voll von Russenüberfällen. Jetzt alle zwei Jahrzehnte hatten wir eine russische Invasion zu überleben, die unser Land zerstörte und unser Volk vernichten wollte. Stets sind wir aber von neuem auferstanden. Nun veröffentlicht die Telegrammagentur Tsch eine Erklärung für die Weltpresse, daß die baltischen Völker von Deutschland unterdrückt würden. Ich, als Sprecher des estnischen Volkes, habe zur Entgegnung dieser Erklärung nichts zu sagen; denn es hat unser Volk darauf geantwortet: Durch freiwilligen und erbitterten Kampf gegen das bolschewistische Rajland! Unser ganzes Volk hat im wüsten Kampf gegen den Bolschewismus und das bolschewistische Rajland gleich nach dem himmlischen Einmarsch der Russen begonnen. Viele haben ihr Leben in GPH-Kampfkammern verloren, viele in der Haft. Ein Mann der Mächtigkeits nach dem anderen verschwand im Wald, um dort den Zeitpunkt

des allgemeinen Kampfes abzuwarten. Tausende Frauen und Mütter haben ihr Leben eingesetzt und viele haben es auch geopfert, um diese Waldbrüder zu versorgen und zu verstecken.

Mit jubelnder Freude wurden deutsche Soldaten als Befreier begrüßt. Es begann der Kampf Schalter an Schalter mit der deutschen Wehrmacht gegen den weissen Feind. 12 000 freiwillige Esten kämpften heute in den Reihen der deutschen Wehrmacht mit an der Front gegen den Bolschewismus. Täglich melden sich neue Freiwillige, sobald sie entbehrt werden können und treten den erbitterten Kampf an. Das ganze Volk hat sich angestrengt. Es hat, obwohl das Land verwüstet wurde, obwohl die Bolschewisten maßlos viel Menschen und Werte vernichtet hatten, für die durch den Bolschewismus sehr heimgelacht einen Betrag von 2,50 Mark je Kopf, dessen Kaufwert auf 4 Mark zu rechnen ist, durch freiwillige Spenden hergegeben. Eine Leistung, wie sie in keinem demokratischen Staat im Laufe der Geschichte zu verzeichnen gewesen ist! Das Volk hat, um der Front im Kampf mitzuhelfen, freiwillig an Winterjahren ganz gewaltige Mengen gespendet. Das ist die Antwort des estnischen Volkes auf den russischen und bolschewistischen Terror vor den Augen aller Weltöffentlichkeit.

Erster Generalrat von Litauen, General Kubiliunas, erklärt: Die Bolschewisten haben den litauischen Bauern das Land, das sie seit ewigen Zeiten bearbeitet, genommen und haben die litauischen Hausbesitzer enteignet und aus ihren Wohnungen gewiesen und in vielen Fällen Toden übergeben. Die deutsche Verwaltung hat den Bauern ihre Höfe und den Städtern ihre Häuser in Verwaltung gegeben und geht jetzt zur Wiederherstellung des von den Bolschewisten aufgehobenen Privateigentums über. Die Bolschewisten erlegten den Bauern untragbare Naturalsteuern auf, um sie auf diesem falschen Wege zu ruinieren und in die Kolosse zu treiben. Die deutsche Verwaltung nimmt trotz Krieg und Kriegerecht auf die Bauern Rücksicht und gewährt den durch die bolschewistischen Maßnahmen schwer geschädigten Litauern alle nur möglichen Erleichterungen.

Die Bolschewisten haben gegen 12 000 völlig unschuldige Litauer ihres Volkstums wegen, oder weil sie früher antikomunistisch gesinnt waren, in die Gefängnisse gesteckt und über 40 000 Litauer nach Osten verbannt. Bei den Deutschen sind jetzt sogar alle früheren bolschewistischen Funktionäre gegen das bloße Verbrechen, sich jeder politischen Tätigkeit zu enthalten, frei und werden weder verfolgt noch verschleppt.

Die sogenannte kulturelle Betätigung der Bolschewisten vor letzten Endes nichts anderes als ein Werkzeug ihrer Propaganda und war trah gegen das litauische Volk gerichtet. Die deutsche Verwaltung dagegen übt selbst unter den gegenwärtigen Kriegsverhältnissen eine immer größere Toleranz gegenüber der kulturellen Betätigung der Litauer aus.

Das litauische Volk hat und kann den Bolschewistenterror nicht vergessen, diesen fürchterlichen Zeitalterabschnitt der bolschewistischen Herrschaft sowohl als auch überhaupt. Den Bolschewismus ohne Maske zeigt überzeugend die dieser Tage in Kauen eröffnete Ausstellung „Der rote Terror“, die eine grauenhafte und dauernde Anklage gegen die Bolschewistenherrschaft in Litauen darstellt.

Japanische Truppenlandungen auf Java

2000 Mann, 2. März, (Dab.) Japanische Truppen sind, wie amtlich mitgeteilt wird, am Sonntag an verschiedenen Stellen auf der Insel Java gelandet.

Unter Deckung einer großen Flottenabteilung haben starke Einheiten japanischer Streitkräfte Landungen im nördlichen, mittleren und westlichen Teil Javas gegen hartnäckigen Widerstand des Feindes zur See, in der Luft und auf dem Lande erzwingen. Die japanischen Streitkräfte beherrschen den Umfang ihrer Operationen ständig aus. Die von den japanischen Streitkräften erlittenen Verluste, die bis jetzt festgestellt wurden, umfassen einen Transporter, der versenkt wurde, und drei weitere, die strandeten. Der Verlust an Truppen ist jedoch praktisch gleich Null, da diese Schiffe nach der Landung der Truppen verloren gingen.

Java, das Mittelstück des Sundabogens, zwischen dem Indischen Ozean und der Java-See gelegen, ist mit 120 000 Quadratkilometern zwar die Hälfte der Großen Sundainseln, aber mit 40 Millionen Einwohnern die volkreichste und damit seiner außerordentlichen Fruchtbarkeit der weit östliche Teil des niederländischen Kolonialreiches. Daher haben die Feinde auch den Versuch gemacht, die Insel mit Seestreitkräften zu verdrängen, die jedoch von den japanischen Flotteneinheiten zum großen Teil versenkt oder doch außer Geleht gesetzt wurden. Die langgestreckte Insel, die sich in östwestlicher Richtung erstreckt, ist von vulkanischen Gebirgszügen durchzogen, die bis über 3000 Meter ansteigen. An der Nordküste, wo die Japaner an verschiedenen Stellen gelandet sind, sind dem Gebirge breitere Tieflandebenen vorgelagert. Die Hauptmasse der Bevölkerung besteht aus Kolagen. Ausfuhrprodukte der Insel, die hauptsächlich über die an der Nordküste gelegenen Häfen Batavia, Surabaya und Semarang ausgeführt werden, sind Zucker, Gummi, Kaffee, Tee, Tabak und Gewürze. Reis, das Hauptnahrungsmittel, reicht kaum für den Inlandsbedarf. Die Häfen Semarang und Rembang liegen den im Innern der Insel befindlichen Erdblickquellen am nächsten.

Die japanische Seeüberlegenheit in der Java-Schlacht

Tokio, 2. März, (Dab.) Zu der Seeschlacht, die seit dem 27. Februar in der Java-See im Gange ist, wird laut Domei von unfernter Seite betont, daß die feindliche Flotte ihrer völligen Vernichtung entgegensteht. Dieser Verlust sei für den Feind um so größer, als es sich um stärkere Flotteneinheiten handele, nämlich Kreuzer und Zerstörer. Dadurch werde der Gegner außerstande sein, seinen See-Guerilla-Krieg weiter durchzuführen. Besonders wird auch hervorgehoben, daß damit erstmalig gegnerische Hauptstreitkräfte in direkten Kampf mit der japanischen Marine traten. Die unbestreitbare Überlegenheit Japans zur See, die sich bereits in der Schlacht bei Java vom 4. Februar, in der der schwere USA-Kreuzer „Houston“ versenkt wurde, und am 20. Februar, wo haben Kriegsschiffe bei Bali durch zwei japanische Zerstörer erledigt wurden, gezeigt habe, sei in der jetzigen Seeschlacht erneut bewiesen worden. Abschließend wird festgestellt, daß der Gegner keine Möglichkeit mehr habe, ohne weitere Verluste zu entkommen, und daß die japanische Marine die Reste des Feindes bis zur endgültigen Vernichtung verfolgen werde.

Japanisches Ultimatum an die feindlichen Handelsschiffe

Tokio, 2. März, (Dab.) Der Marineprophet richtete an alle feindlichen Handelsschiffe, die sich in der Java-See

befinden, die Aufforderung, sich den japanischen Streitkräften zu ergeben, widrigenfalls sie die Folgen der Kriegsmassnahmen tragen müßten. Durch die Versenkung von fünf feindlichen Kreuzern und zehn Zerstörern und durch die Beschädigung von weiteren vier Kreuzern in den Seeschlachten an der Küste von Java vom 27. Februar bis 1. März seien die feindlichen Seestreitkräfte im Südwestpazifik praktisch vernichtet, so daß die Handelsschiffe nur noch wenig Schutz hätten. Der Sprecher versicherte, daß die Unannehmlichkeit japanischer Kriegsschiffe vor Batavia und Surabaya jeden Fluchtversuch zu einem Selbstmord stempelte. Wenn sich die Handelsschiffe jedoch ergeben würden, so werde den Besatzungen eine humane Behandlung durch die japanischen Behörden zuteil werden.

Enolischer Kreuzer und zwei Zerstörer versenkt

Tokio, 2. März, (Dab.) Wie das Kaiserliche Hauptquartier meldet, versenkte japanische Marinestreitkräfte am Sonntag morgen ebenfalls ein Kreuzer (Hülse von Batavia) einen großen englischen Kreuzer und zwei Zerstörer.

Bombenangriffe auf die Christmasinsel

2000 Mann, 2. März, (Dab.) Japanische Marineflieger griffen am Sonntag die britische Christmasinsel südlich Java an und zerstörten hier die Funkstation wie andere Einrichtungen der USA-britischen Flotte. Dabei sagt hinzu, daß diese Zerstörungen des Stützpunktes dem Feind jede Möglichkeit nehmen, in die Operationen auf Java förmlich einzugreifen. Die Christmasinsel spielte für England und Amerika seit dem Fall von Singapur und der Schließung der Malakkastraße eine wichtige Rolle.

Letzter Versuch zur Verteidigung

Tschungking-Gruppen zusammengezogen
Tokio, 2. März, (Dab.) Der Kriegskorrespondent der „Neh Schimbun“ berichtet einer Domeimeldung zufolge von der Burmafront, daß die Tschungking-Regierung mehr als fünf Divisionen bei Mandalay und Lashio an der Grenze zwischen Burma und China zu einem letzten Versuch der Verteidigung der lebenswichtigen Burmastraße konzentriert habe.

2000 Mann freiwilliger Tschungking-Truppen seien in Mandalay konzentriert, die 93. Division bei Lashio und mehr als drei weitere Divisionen an einem anderen Abschnitt in der Nähe der Grenze. Die japanischen Streitkräfte seien mit diesen Truppen noch nicht zusammengezogen.

95 000 Gefangene in Singapur

Tokio, 2. März, (Dab.) Der Sieger von Schonan (Singapur) Generalleutnant Yamashita gab auf die Frage nach der Zahl der Kriegsgefangenen die Gesamtzahl der gefangenen britischen und Kolonialtruppen mit 88 000 Mann an. Unter Hinzurechnung der chinesischen und malayischen Freiwilligen beläuft sich die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen auf 95 000. Die Zahl der ersten Meldungen wird damit weit übertroffen.

Lächerliche britische Berichte

Ueberrückige Fragerei schnell zushanden geworden

Stockholm, 2. März, (Dab.) Die Nachrichten aus Ostasien sind sehr ernst, so lautet Meuter die Hauptbotschaft von der Landung japanischer Truppen auf Java ein. Trotz des strahlenden Mutes der niederländisch-indischen und amerikanischen Kriegsschiffe, heißt es dann weiter, war eine japanische Armada imstande, Truppen auf Java zu landen. Die Seeschlacht, die der Invasion vorausging, scheint ein heftiger Waffengang gewesen zu sein, bei dem — so gibt Meuter jetzt zu — die „Überlegenheit und die stärkere Bekämpfung der japanischen Schiffe diesen das Übergewicht gesichert haben“.

Das klingt freilich anders als die übermäßige Behauptung der Königin Wilhelmine, die niederländisch-indischen Truppen hätten über die Idee einer Einnahme Javas, mit der der Londoner Nachrichtendienst noch vor gut zwei Wochen sich und andere in Sicherheit wiegte. Auch United Press gab damals einen langen Bericht über angeblich jabelhafte militärische Vorbereitungen in Surabaya. Der Stolz der niederländisch-indischen Seemacht seien ihre neuen großen U-Boote, die die Neuhorster Argentin renommistisch als wirkungsvollste Unterwasserwaffe bezeichnet, die jemals gebaut worden sei.

Nach diesen großartigen Versprechen ist es selbstverständlich, daß Meuter zunächst wieder versuchte, die neue Niederlage im Pazifik in einen „Sieg“ umzuwandeln. Dabei verstrickte sich das Londoner Lügenbüro wie üblich in die tollsten Widersprüche. Der Londoner Sender verbreitete eine p.m.pöge Meldung über die Verluste in der Schlacht um Java. Bomber der vereinigten Nationen haben auf 27 japanischen Schiffen Volltreffer erzielt. Seit die Seeschlacht begann, haben die japanischen Flotteneinheiten verloren: einen schweren Kreuzer, ein weiteres Kriegsschiff, einen Transporter versenkt; in Brand geworfen wurden und in sinkendem Zustand zurückgelassen: ein Kreuzer und drei Zerstörer, schwer beschädigt zwei Kreuzer, sieben Transporter und zehn kleine Fahrzeuge. Holländische und amerikanische U-Boote nahmen auch am Kampf teil. Und dann zum Schluß, gewissermaßen nebenbei, ein Zugeständnis: „Die Verbündeten verloren durch Versenkung 2 Kreuzer und 1 Zerstörer; beschädigt wurde 1 Kreuzer.“

Wir kennen diesen Stil von Dünkräften und Krete her.

Cripps als kommender britischer Premier begrüßt

Stockholm, 2. März. Zu der Ansprache des Stalin-Bausatzgen Sir Stafford Cripps in einer englischen Jugendversammlung, die von Beobachtern über die Sowjetunion ströhte, berichtet der Londoner Korrespondent eines schwedischen Blattes eine sehr bemerkenswerte und begründete Einzelheit. Wie der schwedische Korrespondent zu melden weiß, begrüßte Lord Bechoewood, der Präsident der anglo-sowjetischen Jugendvereine, Sir Stafford Cripps mit den Worten: „Wir werden jetzt das Beste tun, um den kommenden Premierminister Englands zu wählen.“

Cripps wird eifrig für Stalin. Stafford Cripps, Englands Lordgesellschafter im Kabinettsamt Churchill, hat eine Veranlassung der anglo-sowjetischen Jugendbewegung willkommen geheißen, der englischen Jugend vorzugaukeln, was sie alles vom Bolschewismus zu erwarten habe. Die sinnlosen Massenopfer der Bolschewisten bezeichnete er als „großartige Taten der sowjetischen Truppen auf den Schlachtfeldern“, um dann den jungen Engländern die Haltung der bolschewistischen Jugend in der Industrie, auf den Feldern und in den Bergwerken als Beispiel hingustellen.



Erwachendes Indien

Kaum ist der Schrecken über den Verlust von Malaya und Singapur etwas verblaßt, da schwingt sich eine Stimme in den Reihen, die das indische Volk zum Aufstand gegen die englische Herrschaft aufruft. Die Aktion des Nationalistenführers Bose fällt in eine Zeit der sorgenvollen Debatten im englischen Unterhaus. Da hat man tagelang darüber debattiert, wie man es wohl fertig brächte, im Kampf gegen Japan neue Divisionen zu mobilisieren. Mit der selbstherrlichen Miene von der Welt machte einer der Abgeordneten den Vorschlag, dem indischen Volk die schon so lang ersehnte Freiheit anzubieten, aber mit einer Gegenleistung: daß nämlich überall in Indien Truppenaushebungen vorgenommen würden und daß die englischen Streitkräfte auf diese Weise den Zuwachs erzielten, den sie sonst nirgends in der Welt mehr bekommen könnten. Erst vor einigen Tagen hätte weiter die Welt Gelegenheit, die unbefriedigliche Kernspritze der Engländer an einem praktischen Beispiel kennen zu lernen. Da wurde ein sogenannter „Arbeitsausschuss China-Indien“ gegründet, der den Zweck haben sollte, diese beiden Länder zu einer gemeinsamen Aktion gegen Japan zu bringen. Die ganze Lächerlichkeit dieses Vorhabens ging schon daraus hervor, daß an die Spitze dieses Schindes ein Engländer namens Cool gestellt wurde. Daß ein solcher Ausschuss praktisch keine Erfolge haben kann, liegt klar auf der Hand. Die Spannung in Britisch-Indien ist seit den Dezembertagen, in denen Japan zu den Waffen griff, auf den Höhepunkt gestiegen, und in dieser Lage bedeutet der Aufbruch zur Befreiung vom englischen Joch den Beginn einer Ausräumung der ostasiatischen Fronten.

Der Nationalistenführer Bose ist nicht irgend ein Inhaber aus dem riesigen Volk von 300 Millionen. Man kann ihn mit gutem Recht als einen Mann bezeichnen, in dem sich das jahrhundertlange Elend der Inder zusammengeballt hat. Viele Jahre seines Lebens hat er in den britischen Gefängnissen geschmachtet, und nur deshalb, weil er für die Freiheit seines Volkes eingetreten ist. Die Briten haben den überragenden Einfluß Boses schon seit langem festgestellt. Deshalb haben sie es auch verhindert, daß er im Jahre 1940 zum Vorsitzenden des Indischen Kongresses bestimmt wurde. Sie dachten in ihrem Krämertum, daß der unbeherrschte Nationalistenführer den reichlich angebotenen persönlichen Vergünstigungen und Beförderungen jagdhaft sein würde. Das erste, was Bose in seinem neuen Amt tat, war die Förderung nach der Selbstständigkeit Indiens, und die Reaktion der Briten war wiederum die Einkerkelung Boses, dem man den „zivilen Ungehorsam“ vorwarf. Aus dem Gefängnis organisierte der nach britischer Auffassung unerschütterlich gemachte Nationalistenführer seine „Vorwärts-Bewegung“, dann entkam er nach einem Hungerstreik aus dem Kerker, er verschwand aus dem Machtbereich der britischen Späher und arbeitete auf den Tag hin, der jetzt eingetroffen ist: auf den Tag, an dem er sich hart genug fühlte, den Freiheitskampf gegen die englischen Bedrücker zu beginnen.

Wehr als 300 Jahre hat das indische Volk gelitten. Das Leid begann, als im Jahre 1600 in London ein paar raffgierige Männer zusammentraten und die „Gesellschaft der Kaufleute von London, die nach Ostindien Handel treiben“, begründeten. Die Königin Elisabeth gab ihnen alle Privilegien, die zur Durchführung dieses Handels erforderlich erachtet wurden. Die Ostindische Gesellschaft schleppte billige Manufakturwaren und giftigen Teak nach Indien und nahm auf der Rückfahrt die wertvollen Schätze Indiens mit nach England. Das ganze Reich wurde Jahrhunderte hindurch Hof ein ununterbrochener Strom von Reichtum in die Taschen der Londoner Kaufleute; sie in das Geschäft gesteckten Kapitalien verzinsten sich mit 20 und 300 Prozent für jede Fahrt. Der englische Staat sah eine Meile taxenlos zu, und dann freckte er seine Fühler aus, um an die Stelle des privaten Eroberereinstroms den Machtinfluß der Regierung zu setzen. Bis dahin war das indische Volk wirtschaftlich geteufelt worden, nun aber legte ein militärisches Regime von unerschütterlicher Gewalttätigkeit ein. Wo auch nur der geringste Widerstand geleistet wurde, war der Appell an das Schwert die Folge. Agenten der britischen Regierung durchzogen das Land, hetzten die indischen Völker gegeneinander, entsetzten Grenztruppen, schufen so Unruhe und Verwirrung, und dann ließen die britischen Truppen in das Aufstandsgebiet ein, schlugen unterschiedlos jeden Widerstand zu Boden und annektierten die „berriedeten“ Gebiete für die englische Krone. Die Geschichte der britischen Politik in Indien ist eine Geschichte der brutalen Gewalt und des schrankenlosen Blutvergießens. Die Inder haben sich mit der englischen Herrschaft nie abgefunden. Es verging kaum ein Jahr, daß nicht irgendwo in diesem riesigen Reich ein Aufstand mit Gewalt unterdrückt wurde. An diesen Aufständen hatten sich die Briten bereits so sehr gewöhnt, daß die Hochkommissare für Indien immer nur nach dem Gesichtspunkt der „Unerschütterlichkeit gegen jedes Kompromiß“ ausgewählt wurden. Englands Faust lockte schwer auf den Indern, die man nur als Ausbeutungsobjekt für den Plutokratismus gelten ließ. Die Freiheitsbestrebungen des indischen Volkes haben nun durch die Niederlagen der Briten auf allen Kriegsschauplätzen einen mächtigen Auftrieb erhalten, und jetzt rührt man sich, an einer Neuordnung Ostasiens mitzuwirken.

Die Aussichten Indiens

Letzte, 2. März. (D a d.) In einem Leitartikel unter der Überschrift „Indiens große Chance“ befaßt sich die dem Außenamt nahestehende „Japan Times and Advertiser“ mit dem Schicksal Indiens. London habe geglaubt, in Tschiangkaifschai einen geeigneten Vermittler und Sonderbotschafter zu finden, dessen Aufgaben sehr augenscheinlich waren. Kebrus Antwort sei eindeutig gewesen, daß eine Beteiligung Indiens am Kriege nur unter der Voraussetzung völliger Unabhängigkeit erfolgen könnte. „Japan Times and Advertiser“ meint abschließend, London könne sich dazu nicht bereit erklären. Aber mit Versprechungen allein würden sich die Inder nie mehr zufrieden geben. Sie könnten sich nicht länger der Tatsache verschließen, daß Gandhis Politik der Nichtanerkennung von Gewalt erfolglos geblieben sei. Nichts sei klarer als die Erkenntnis, daß Indien nur dann die Freiheit erhalten werde, wenn die Inder selbst für ihre Freiheitskämpfe.

Die Nachricht von Subhas Chandra Boses Manifest an das indische Volk ist in T h a l l o n d wie ein Blitz ein. Die erste Nachricht wurde in Bangkok über Radio Delhi am Sonntag nachmittags empfangen und sofort einer indischen Massenversammlung, welche zur selben Zeit tagte, mitgeteilt. Die thailändischen Inder sind begeistert, endlich ihren Führer wieder gefunden zu haben. Bose, der im Januar 1940 aus der englischen Gefangenschaft entwich, blieb bisher verborgen, und über seinen Aufenthalt gingen die verschiedensten Gerüchte um. In vielen indischen Kreisen wurde er für tot erklärt. Um so größer ist der Jubel über sein Wiedererscheinen und seine klare Stellungnahme zum indischen Freiheitskampf. Die indische Nationalistische Vereinigung in Bangkok sandte an Bose ein Telegramm, in dem sie

ihm volle Unterstützung und Loyalität versichert und ihn bittet, für ihn referierte Leistung der Vereinigung zu übernehmen sowie Führer aller Auslandsindier zu sein.

Iran unter dem bolschewistischen Terror

DRS Saloni, 2. Febr. Ueber die Hintergründe der Reise, die die Gattin des Schahs von Iran in Begleitung ihrer Kinder zu ihrem Bruder König Faruk von Ägypten nach Kairo unternommen hat, werden aus Teheran interessante Einzelheiten gemeldet. Demzufolge handelt es sich bei der Reise keineswegs um eine Vergnügungs- oder Besuchsreise, vielmehr geht man in Teheran auf dem Standpunkt, daß die Haltung der Bolschewisten während der letzten Wochen so bedrohlich geworden ist, daß man es für angebracht hielt, die kaiserliche Familie aus Teheran zu entfernen. In politischen Kreisen der iranischen Hauptstadt hält man neue sowjetische Maßnahmen gegen die Souveränität und Integrität des iranischen Staates für bevorstehend.

Stimmen zur neuen Landordnung im Osten

Berlin, 2. März. Der ausbauende Charakter der neuen deutschen Agrarordnung für die besetzten Ostgebiete wird in den großen Zeitungen des Auslandes überall härtstens beachtet. „Das Reich“ wird in einer neuen Agrarordnung den Bauern des Ostens vom Joch der Kollektivwirtschaft befreien, schreibt die römische „Tribuna“. „Lavoro Paicista“ erklärt: „Mit der deutschen Agrarreform werden die Spuren bolschewistischer Restrukturierung ausgelöscht. Diese neue Ordnung bedeutet einen Schritt weiter auf dem Wege zur Gründung des Kontinents.“ Die Freiburger „Stoenska Politika“ schreibt: „Nicht niemals war der Bauer im Osten so gelächelt wie unter der Herrschaft der Sowjets. Durch die deutsche Aufhebung der Kollektivwirtschaft wird der Bauer in den Ostgebieten wieder ein freier Mensch, der für sich und seine Familie und nicht mehr für die politischen Kommissare und deren Spindel arbeiten muß.“ Die Maßnahmen zur Neuordnung der Landwirtschaft im Osten sind eine gewaltige Aktion von gesamt-europäischer Bedeutung“, schreibt der bulgarische „Curentul“. „Ebenso einflussvoll wie der Siegeszug der deutschen Wehrmacht wird auch das monumentale Werk des Reiches im Osten zur Wiederherstellung eines europäischen Lebensgefühls im Bewußtsein des Ostens sein.“

Beörderungen in der deutschen Wehrmacht

DRS Berlin, 2. März. Der Führer hat u. a. befördert: Im Ober: Zum Generaloberst: Den General der Vorpostenarmee Mader, zum Generalleutnant: Den Generalmajor Wehring, zum General der Infanterie: Den Generalleutnant Kleffel, zum General der Gebirgstruppe: Den Generalleutnant Konrad, zum General der Artillerie: Den Generalleutnant Angelis; in der Kriegsmarine: Zu Admirälen: Die Vizeadmirale Neuwis, von Schröder; zu Vizeadmiralen: Die Konteradmirale Kurze, Schenk, Rohmann; zu Konteradmiralen: Die Kapitäne zur See Schilling, von Göhe, Uffe, ferne in der Luftwaffe: zum Generaloberst: Den General der Flieger Freiherr von Rüdiger, zum General der Flieger: Den Generalleutnant Waber und zum Generalingenieur: Den Oberfliegeringenieur Hertel.

Großkreuz vom Deutschen Adler für Dr. Pawelitsch

Berlin, 2. März. Der Führer hat dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pawelitsch das Großkreuz vom Deutschen Adler verliehen. Der deutsche Gesandte in Kgram, Kufelj, hat dem Vogaanakt im Auftrage des Führers die hohe Auszeichnung überreicht.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Jahrestag des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt. Zum ersten Jahrestag des in Wien erfolgten Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt veranstaltete die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft in Berlin im Haus der Flieger eine Feierstunde. Der Präsident der Gesellschaft, Generalleutnant a. D. H-Gruppenführer Dr. h. c. von Hoffow, gab ein Telegramm bekannt, in dem der Führer der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft für die übermittelten Grüße dankt und die besten Wünsche für die weitere Arbeit herzlich erwidert. Gefandier Dr. Dragomiroff würdigte die Bedeutung des Abkommens von Wien, das eine neue Epoche in der Geschichte des europäischen Südens eingeleitet habe. Den Festvortrag über das Thema „Bulgariens Dreimächtepakt“ hielt der bulgarische Justizminister a. D. Professor Dr. Liden-Dikoff.

Stabschef Luhe in Magdeburg. Die SA-Gruppe Mitte beging ihr zehnjähriges Bestehen. Ihr erster Führer war der heutige Reichsgruppenführer, SA-Obergruppenführer von Tschammer und Osten.

Reichsjugendführer Krumm in Prag. Reichsjugendführer Krumm hatte im Rahmen einer Dienstreise im Protektorat zusammen mit Staatssekretär H-Gruppenführer R. H. Franz dem Götterhaus der Amandierschule einen Besuch ab.

Münchener Ausstellung „Großdeutschland und die See“ geschlossen. Am Sonntag, den 1. März, schloß die vom Deutschen Seegeltungswort und der Hauptstadt der Bewegung in München veranstaltete Ausstellung „Großdeutschland und die See“ ihre Pforten. Die Ausstellung hatte eine Besucherzahl von über 100 000 aufzuweisen.

Fleischrationierung in der Schweiz. Nachdem der bisherige Versuch, durch die Einführung von drei fleischfreien Tagen in der Woche den Fleischkonsum in der Schweiz den knapp gewordenen Vorräten anzupassen, nicht den erhofften Erfolg gehabt hat, die Disziplin der Konsumenten vielmehr lehr zu wünschen übrig ließ, hat sich das Kriegsernährungsamt gezwungen gesehen, mit Wirkung vom 1. März an die Fleischrationierung einzuführen. Die monatliche Normration wird zwei Kilogramm betragen. An zwei Wochentagen bleibt der Fleischgenuss unterlagt.

Ehrenamtliches Mitglied des Volksgerichtshofes. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz den SA-Obergruppenführer Graf von Finkenfeldt auf die Dauer von fünf Jahren zum ehrenamtlichen Mitglied des Volksgerichtshofes ernannt.

Prof. Dr. Grawitz, Reichsarzt ff und Polizei. Der Reichsleiter ff hat den H-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-ff, Prof. Dr. Grawitz, Gesundheitsführender Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, zum Reichsarzt ff und Polizei ernannt.

Torpedierter U.S.A. Tanker gestrandet. Aus Kolumbien wird gemeldet, daß der nordamerikanische Tanker „Monaco“, der vergangene Woche torpediert wurde, an der Küste Kolumbiens nahe bei Urbe gestrandet aufgefunden wurde.

Aus Stadt und Land

Altensreit, den 3. März 1942

Winterausbildung der HJ.

Der Krieg im Osten hat gezeigt, daß der Soldat nicht früh und umfassend genug für die Strapazen und für die besonderen Erfordernisse des Winterkrieges vorbereitet werden kann. Eine systematische Winterausbildung gehört deshalb auch zur vor-militärischen Ausbildung der HJ. Der Befehlshaber im Wehrkreis V und im Ostj, General der Infanterie O h w a l d, hat die Winterausbildung der HJ. durch eine Reihe von Maßnahmen tatkräftig unterstützt.

Die der vor-militärischen Ausbildung unterliegenden Jahrgänge der HJ. werden im Gebrauch von Skiern, Schneeschuhen, Schlitten und im Anfertigen von behelfsmäßigen Wintertansportmitteln unterrichtet. Sie sollen außerdem darüber aufgeklärt werden, wie sich der Mann im Winter gesund erhält, wie er verpflegt, bekleidet und ausgerüstet wird. Um diese Winterausbildung der HJ. zu fördern, sind auf Truppenübungsplätzen des Wehrkreises Lehrgänge eingerichtet worden. Die an den Lehrgängen teilnehmenden Jungen sollen später in der Hitlerjugend die Träger der Winterausbildung sein. Für diese Lehrgänge sind vom Wehrkreiskommando Stier zur Verfügung gestellt worden, außerdem wurde für die Jungen, die sich selbst nicht genügend ausrüsten können, Schuhwerk und warme Winterkleidung bereitgestellt. Für ärztliche Betreuung und hygienische Überwachung der Lehrgänge ist bestens Sorge getragen.

Den Jungen werden, wenn sie später zur Wehrmacht einrücken, die bei der vor-militärischen Winterausbildung gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen von großem Nutzen sein.

Der Landdienst ruft!

Wieder stehen unzählige Jungen und Mädchen vor einer der größten Entscheidungen im Leben, vor der wichtigen Frage: Was soll ich werden? Wieder werden in wöchentlichen Wochen die vielen vierzehnjährigen die Schulen verlassen, und auch für sie wird der „Crash des Lebens“ beginnen. Sicherlich nimmt es kein Junge und auch kein Mädchen mit seiner Berufswahl zu leicht, und es wird auch schwerlich irgendwo ein Vater oder eine Mutter zu finden sein, denen dieser Wendepunkt im Leben ihres Sohnes oder ihrer Tochter nicht eine überaus wichtige Angelegenheit ist.

Welcher Junge oder welche nicht schon mit jungen Jahren ein „Eigener Herr“ sein, ein freier Bauer auf eigener Scholle! Nach nur wenigen Jahren wäre dies ein irdisches und irdisches Verlangen gewesen, damals, als man noch froh war, irgendwo einen tüchtigen Unterschlepp zu finden, der gerade ausreichte, um den täglichen Hunger zu stillen. Heute aber ist jedem anständigen jungen Deutschen die Gele, ehent gegeben, wirklich Herr auf eigener Scholle zu werden, ganz gleichgültig, ob er aus der Stadt oder vom Lande stammt. Was einer mitbringen muß, ist nur die Liebe zum bäuerlichen Beruf und einen gesunden Körper und einen einwandfreien Charakter. Er braucht keinen Pflanz Geld, als Vorbildung braucht er nur seine 8 Klassen deutsche Volksschule, und mit 25 Jahren kann er Herr eines eigenen Hofes im deutschen Osten sein!

Mit 14 Jahren, wenn er aus der Schule kommt, meldet sich der Junge zum Landdienst, dort wird er dann in einer mehrjährigen verlässlichen gekosteten kostenlosen Ausbildung zum Wehrbauer erzogen. Nach der Ableistung des Wehrdienstes und einigen Praxisjahren erhält jeder geeignete Jungbauer seinen eigenen Erhof, er ist ein richtiger Erbhofbauer geworden, ohne selbst das geringste zahlen zu müssen!

Kann es wohl für einen richtigen Jungen etwas Schöneres geben, als mitzuwirken an dem großen Aufbauwerk, das draußen im deutschen Osten vollbracht wird! Gibt es wohl etwas Erhebenderes, als Schildträger des neuen Deutschlands zu sein in den weiten Räumen des Ostens!

Lebensmittelmärkte für Sonderzulagen

Das Verfahren bei der Zuteilung besonderer Lebensmittelmärkte für Einzelverbraucher (Kranke und gebrechliche Personen, werdende und stillende Mütter, Wöchnerinnen, Blauspender, Hochzeiten usw.) ist durch einen Erlass des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, der im Reichsministerialblatt der landwirtschaftlichen Verwaltung erschienen ist, vereinfacht worden. Mit Beginn der 33. Zuteilungsperiode (9. März 1942) erhalten diese Versorgungsberechtigten die Zulagen entweder in Form von Berechtigungsscheinen oder neu eingeführten Lebensmittelmärkten und von Reis- und Gahnfütterungsmarkten. Die neuen Lebensmittelmärkte werden hauptsächlich von den Ernährungsämtern (Kartenzellen) ausgegeben, bei denen wegen der großen Zahl der Zulagenempfänger das Ausfüllen der Berechtigungsscheine eine zu starke arbeitsmäßige Belastung darstellt, während in kleineren Bezirken, insbesondere also auf dem ländlichen Lande, wie bisher Berechtigungsscheine ausgegeben werden.

Die neuen Lebensmittelmärkte, die im gesamten Reichsgebiet gültig sind und mit Ablauf des 31. Dezember 1942 verfallen, sind auf weißem Wasserzeichenpapier (Dreiecksmuster) mit schwarzem Unterdruck hergestellt und lauten über 62,5 Butter (gelber Unterdruck), 62,5 Gr. Margarine (hellbraun), 62,5 Gramm Schokolade (hellgrün), 125 Gr. Quark (violett), 500 Gr. Nudeln (rosa) und 1 Ei (dunkelgrün). Diese Marken können auch beim Austausch von Lebensmittelmärkten in Reise- und Gahnfütterungsmarkten verwendet werden. Dies ist z. B. zweckmäßig, wenn ein Versorgungsberechtigter auf einer Reise sich selbst verpflegt und deshalb die 5-Gramm-Marken nicht benötigt. Die von einzelnen Ernährungsämtern eingeführten örtlich beschränkt gültigen Sondermarken für Kranke, Hochzeiten usw. verlieren am 8. März ihre Gültigkeit.

Die Umwechslung der Kupfermünzen. Die außer Kurs gebliebenen Kupfermünzen werden von den Reichs- und Landesstellen nach bis 30. April gutgeschrieben bzw. umgewechselt.

Berufsabzeichen für medizinisch-technische Mitarbeiterinnen. Der Reichsminister des Innern hat für medizinisch-technische Gehilfinnen und medizinisch-technische Assistentinnen das vor der Deutschen Arbeitsfront, Fachamt Zerte Berufe, im Entwurf vorgelegte Berufsabzeichen genehmigt. Es genügt geistlichen Schatz und darf daher nur von den genannten Personen getragen werden.

Vom Standesamt Altensreit, Februar 1942. Eheschließungen: Hans-Martin Gremer, 29, und Irma Engel, 17, und Martha Volle, Hebamme von Grömbach. Sterbefälle: Friedrich Fialg, Privatmann, 83 J. alt; Gertrud Walz, Tochter des Joel Walz, Maurermeister, 23 J. alt; Gottfried Vog, Schneidmeister, 71 J. alt; Friedrike Vog, geb. Vetter, Bäckermeisters W., 73 J. alt.

Rohrdorf, 3. März (Brandfall) In der Tuschfabrik Kopp brach gestern nachmittag ein Brand aus, der durch Unvorsichtigkeit eines Handwechlers mit einer Lötlampe entstanden war. Es war eine riesige Rauchentwicklung, sodass zunächst Schlimmes befürchtet wurde. Die Wechlerin Nagold wurde schnellstens alarmiert und hatte längere Zeit mit der Bekämpfung des im Entdecken begriffenen Brandes zu tun, bis der Brandherd gelöscht war. Es mussten hauptsächlich Wände aufbrechen werden, die ziemlich dünn waren, so daß reichlich Wasser in den Brandherd geworfen werden mußte. Wenn auch das Gebäude nach außen nicht gelitten hat, so dürfte der Schaden nicht unerheblich sein. Abends stellte die Ortswehr die Brandwache.

Sforzheim (Gefängnis für Dienstpflichtverletzung) Die 22jährige Therese Sch. von hier wurde dienstverpflichtet, folgte aber der Verpflichtung nicht, sondern begab sich heimlich nach Karlsruhe, um dort Ausschularbeiten zu verrichten. Sie wollte nun gestand machen, sie sei merkwürdig und habe deshalb der Dienstverpflichtung nicht nachkommen können. Ihre Ausflüchte waren jedoch keineswegs stichhaltig. Sie wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kaisersbach, Kr. Weiblingen (Siedersehen im Ofen) Von der Familie des Karl Rüdler in Gebenweilergöhrten, Gemeinde Kaisersbach, ist der Familienvater bei einer Straßenbauunternehmung im Ofen tätig. Der Sohn Karl steht bei der Wehrmacht. Vater und Sohn hatten nun das Glück, im Ofen

sich unversehrt zu treffen. Die Freude des Wiedersehens war bei beiden groß.

Herberlingen, Kr. Tullnau (Film aus dem Leben der Gemeinde) Herberlingen kann sich rühmen, im Besitz eines Heimatfilms zu sein, in dem die wichtigsten Ereignisse der letzten Jahre innerhalb der Gemeinde für die Nachwelt festgehalten sind. In Anwesenheit des auf Urlaub weilenden Bürgermeisters Frank, dessen Initiative der wertvolle Bildstreifen zu verdanken ist, wurde der Film dieser Tage der Einwohnerschaft vorgeführt, die mit lebhafter Anteilnahme die Bilder von den vielfältigen Geschehnissen im Gemeindeflehen verfolgte.

Lohnausfall durch Zahnkrankheiten!

Wir haben die Pflicht, die Zähne immer gründlich zu pflegen

Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege. Sparsamer Verbrauch von Chlorodont hilft über die unvermeidliche und zeitbedingte Verknappung hinweg.

Kurze Sportrundschau

Juni 75. Male Riders - WM.

Die voraussichtliche Entscheidung im württembergischen Fußball zwischen den Stuttgarter Riders und dem VfB. Stuttgart am kommenden Sonntag, 8. März, in der Stuttgarter Wobbe-Hütter-Kampfbahn, dem das erste der beiden Handball-Endspiele zwischen der VfB-Sportgemeinschaft Stuttgart und dem TSV. Sülten vorausgeht, wird gleichzeitig auch ein Jubiläumskampf sein. Es ist nämlich die 75. Begegnung der beiden großen Lokalgegner, denen der würrt. Fußballsport so viel verdankt. Die beiden Mannschaften, die in den letzten beiden Jahrzehnten stets den besten Fußball unseres Bereiches zeigten, werden sich auch an ihrem Jubeltag sicher einen würdigen Kampf liefern. In den bisherigen 74 Spielen haben die Riders etwas besser abgeschnitten. Sie siegten 31mal, während 25mal die Bewegungsspieler vorn lagen. 18 Spiele endeten unentschieden und das Torverhältnis lautet 164:129 für den augenblicklichen Titelverteidiger.

Gestorben

Carl: Johann Sattler, Schuldiener a. D., 81 J.

Verleger und Schriftsteller Dieter Laak g. St. bei der Wehrmacht Verantwortlich für den germanischen Jahrgang Laak in Altensteig Druck Buchdruckerei Dieter Laak, Altensteig, 3. St. Preis 3 gütig.

Zuerst nach ATA greife - denn ATA spart viel Seife!

Beim Säubern vieler Dinge in Küche und Haus - beim Reinigen schmutziger Hände

aromatisch

leicht

frisch

... drei gute Gründe, die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische.

Astra

MIT UND OHNE MUNDSTOCK

48

Göttefingern, den 1. März 1942
Todes-Anzeige
Tiefbetrubt geben mir die schmerzliche Nachricht, daß in unserer Mitte, unser herzlich geliebter, treuversorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel **Christian Finkbeiner** Schwendmeister heute mittag nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unerwartet rasch im Alter von beinahe 70 Jahren sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin Marie Finkbeiner geb. Dreßle die Kinder:
Mathilde mit Gatten Willy Gsch 3. St. bei der Wehrmacht, Ballnang
Hans Finkbeiner 3. St. im Felde mit Frau Maria geb. Braun
Karl mit Gatten Wlfr Kaufinger, Stuttgart
Maria mit Gatten Hans Hüttner 3. St. im Felde, Ballnang
Ida mit Gatten Karl Schirle, Scherabach
Maria, Adolf 3. St. im Felde
Beerdigung Donnerstag 14 Uhr.

Heberling, 2. März 42
Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem unerwarteten Hinscheiden unseres lieben, ungeliebten Sohnes und guten Bruders Karl Lamparth, Kanonier in einem Art.-Reg. erfahren durften, sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Lauer für die tröstlichen Worte, für den erhabenden Gesang unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Holzwarth, Herrn Hauptmann Reihner mit seinen Kameraden für seine Rede und Kranzniederlegung, dem Kriegerveteran für den Nachruf und Kranzniederlegung, dem Vorstand, für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die den lieben Entschlafenen zur letzten Ruhe begleitet haben.
Die trauernden Eltern: Joh. Lamparth mit Frau, die Geschwister mit den noch im Felde stehenden 3 Brüdern.

Trauerkarten u. Trauerbriefe
Liefert rasch die **Buchdruckerei Laak**

Beratungsstelle für werdende Mütter, Nagold
Sprechstunde jeweils am 1. Mittwoch jeden Monats, diesen Monat am Mittwoch, den 4. März 1942 nachmittags von 3-4 Uhr im Städtischen Gesundheitsamt Nagold, Hofstr. 8, abgehalten von Herrn Dr. Kippmann.
Der Amtsarzt: Dr. Lang.

Ins Wiederaufbaugesbiet im Westen zu kaufen gesucht im Auftrag laufend große Mengen **Gerüststangen 1.-4. Klasse** und **Nadel-Schnittholz** (gegen Einkaufscheine). Zahlung in bar.
Schriftliche Angebote oder mündlich bis 4. März 1942.
Enderle, Gipsermeister, Nagold, Kronenstr. 3

Zur gefl. Beachtung!
Wir bitten Inserate tags zuvor, spätestens aber bis vormittags 8 Uhr am Tag der Zeitungsausgabe aufzugeben.
Nur in ganz dringenden Fällen können Inserate bis vormittags 1/9 Uhr angenommen werden.
Geschäftsstelle der Schwarzwälder Tageszeitung

Suche für sofort oder später willigen **Jungen** als Mysterlehrling
David Bauer, Mägerei Calw, Fernsprecher 534

Kopfwaschpulver **Trockenshampoo** bei **Friour Weinstein**
Garweiler Verkaufte zwei **Läufer-Schweine** oder auch einzeln **Braun**

Verkaufe eine junge, 24 Wochen trüchtige und eine ältere **Ruh** **Belker We., Altensteig-Dorf**

Deutsches Rotes Kreuz **Altensteig**
betr. Grundschulungskurs
Der für heute anberaumte Übungsabend wird auf morgen (Mittwoch) abend vertagt.
Der Kursleiter.

Trineral-Quallabletten
helfen bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.**
Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.
Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH., München J 27/ kx

NS.-Frauenshaft **D. Frauenwerk**
Heute abend 20.15, Mittwoch nachm. 2 Uhr, Mittwoch abend 8 Uhr in der Arbeitsschule.

Rheuma-Schmerzen kommen wieder
wenn man sie nur bekämpft, weil ihre Ursache in bestimmten Organen, insbesondere im Verdauungsorgan, liegt. Man muß also nicht nur auf die Gelenke und das Schmerzzentrum, sondern auch auf diesen Organismus einwirken. Dazu eignet sich Melabon, das sich zur Bekämpfung von Rheuma immer wieder bewährt hat. Versuchen Sie es heute - man braucht nur wenig davon. **Verkauf 72 Pfennig in Apotheken.**

Melabon
Melitta-Tassendeckchen **Servietten**
empfiehlt die **Buchhandlung Laak**

Alle Schulbücher und **Schulartikel** sowie **Zeichenartikel** empfiehlt die

Buchhandlung Laak
Papierhandlung und Bürobedarf
Altensteig, Telefon 377

Fließige **Hausgehilfin** möglichst sofort in Einfamilienhaus gesucht.
Medizinrat Dr. Grawald **Freudenstadt, Schlageterstr. 22**

